

verfolgenden Gothen zündeten sie an und Valens verbrannte mit seinem Gefolge auf jammervolle Weise. Jetzt überflutheten die Gothen das ganze Land. Konstantinopel wäre damals in ihre Hände gefallen, hätte nicht *Dominica*, die Wittve des Kaisers, die Hauptstadt muthvoll vertheidigt. Inbessen verwüsteten die Deutschen Mösien und Thracien, und der Nachfolger des gefallenen Kaisers, *Gratian*, konnte das Reich nur durch die Ernennung des kriegskundigen Spaniers *Theodosius* zum Augustus des Morgenlandes und Mitkaiser retten; diesem gelang es, innerhalb zweier Jahre die Gothen zu beruhigen, indem er den alten Vertrag erneuerte und ihnen für versprochene Kriegsdienste feste Wohnsitz in Thracien und Mösien überließ. Die Ostgothen indeß hielten sich an der Donau und wurden gleich den Longobarden, Gepiden u. a. den Hunnen, die in den Ebenen der Donau ein weites Reich gründeten, zinspflichtig.

§. 2. Theodosius der Große; Theilung des römischen Reiches (395).

Theodosius (379—395), welcher durch den Tod des von dem britannischen Statthalter *Maximus* getödteten *Gratian* auch Herr des Abendlandes wurde, und durch seine kraftvolle und weise Regierung sich den Beinamen des Großen erwarb, war der letzte Kaiser, welcher die beiden Reiche unter sich zu einem Weltreich vereinigte. Unter ihm stürzte das Heidenthum völlig zusammen. Er selbst war dem Christenthum so zugethan, daß er sich einer von dem Bischof *Ambrosius* über ihn verhängten schweren Kirchenbuße willig unterzog, und in dieser edlen Demuth das Zeugniß ablegte, welche tiefe moralische Gesetzeskraft der christlichen Religion als sittlich reinigender Macht innewohne.

In der griechischen Stadt *Thessalonich* war wegen der Gefangennehmung eines bei dem Volke beliebten Wagenlenkers ein Aufstand ausgebrochen, wobei mehrere Beamte nebst dem Statthalter um's Leben kamen. *Theodosius*, in einem Anfall von Zähzorn, ließ eine Menge versammelten Volkes im Circus von eindringenden Soldaten ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes tödten. Der Bischof von Mailand, *Ambrosius* (die fromme Nachwelt nannte ihn den Heiligen), hatte den Muth, dem Kaiser auf dies also zu schreiben: „Ich habe die Unthat vernommen, welche von einem christlichen Kaiser verübt worden ist. Weil ich aber höre, daß Du zu uns kommen willst, so melde ich Dir, daß es Dir nicht einfallen möge, dem heiligen Mesopfer der Gemeinde beizuwohnen. Wenn ich es für Sünde halten müßte, in Gegenwart des Mörders eines einzigen Unschuldigen die heiligen Mysterien zu feiern, wie könnte ich es in Gegenwart eines Fürsten, der von einer Schlachtbank herkömmt, auf der so viel un-